



universität
wien

Dissertation

Titel der wissenschaftlichen Arbeit

„Ägypten – die verlorene Heimat.
Der Exodus aus Ägypten, 1947-1967“

Verfasserin

Mag.Phil. Alisa Douer

Angestrebter akademischer Grad

Doktorin der Philosophie (Dr.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: 792 397 385

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt: Orientalistik, Fachbereich: Arabistik

Betreuer: Univ. Prof. Dr. Rüdiger Lohlker

**Ägypten – die verlorene Heimat.
Der Exodus aus Ägypten, 1947-1967**

Von Alisa Douer

Danksagung

Ich möchte mich zuallererst bei meinem Professor, Dr. Mag. Rüdiger Lohlker, dafür bedanken, dass er mir mit seinem Wissen, seiner Menschlichkeit und unendlichen Geduld zur Seite stand. Ich habe von ihm sehr viel gelernt. Er hat mir immer das Gefühl vermittelt, dass er an mich glaubt – ich hoffe, dass ich ihn nicht enttäuscht habe.

Dank an meine Interviewpartner, die mich ohne Vorbehalte in ihre Privatsphären ließen und meine Fragen, so gut sie konnten, beantwortet haben. Ich habe wunderbare und ganz besondere Menschen kennen gelernt und ich möchte diese Erfahrung nicht missen. Da es fast einhundert Personen waren, befinden sich ihre Namen im Hauptteil der Arbeit.

Dank an meine muslimischen Gesprächspartner in Ägypten und den USA, die mir einen Einblick in das Ägypten (Vorallem vor 1948) gewährt und mir die Rolle der Juden in Ägypten klarer gemacht haben (siehe Liste).

Dank an die Professoren in Israel und den USA für unsere Gespräche. Diese waren hilfreich und beantworteten einige Fragen, die sonst nicht zu beantworten gewesen wäre (siehe Liste).

Dank an Dr. Rudolf Agstner vom BMAA für seine Ratschläge und das viele Material, das er mir zur Verfügung gestellt hat.

Dank an Dr. Gabriele Stöger, die meine Doktorarbeit mit viel Engagement und Genauigkeit lektoriert hat.

Ich danke meinen Freunde und Freundinnen, die mir mit Geduld zur Seite standen.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	1
Einleitung	11
1. Die Geschichte der Juden in Ägypten bis 642 AD	20
Zeittabelle	20
Beginn der jüdischen Anwesenheit in Ägypten	22
Moses	24
Der erste Auszug aus Ägypten	26
Jüdisches Leben in Ägypten	27
Die „Merenptah Stele“	27
Das Volk der Hyksos	27
Nebukadnezar II.	28
Jüdische Siedlungen	29
Die Papyri	31
Die Elephantine-Papyri	31
Die Zenon-Papyri	32
Struktur der jüdischen Gesellschaft	33
Monotheismus / Judentum	34
Antimonotheismus / Antisemitismus	37
Jüdisches Schrifttum und Gelehrte der Antike	38
Jüdische Philosophen	39
Ben Sira (2. Jahrhundert BC)	39
Philon von Alexandria (15/20 BC - 40 AD)	39
Josephus Flavius (37/38-100 AD)	41

Rechte und Sonderrechte der Juden	41
Juden im christlichen Ägypten	43
Alexandria	43
Die hellenistisch-ptolemäische Zeit	44
Die Ptolemäer	45
Alexandrias Sonderstatus unter den Ptolemäern	47
Die römische Periode	48
Alexandria und das Christentum	50
Babylon	51
2. Die islamische Periode	52
Der Islam (ab 642 AD)	52
Die Umayyaden (642-750)	54
Die Abbasiden (750-914)	55
Die Fatimiden (914-1171)	56
Die Gründung Kairos (969)	57
Die Juden unter den Fatimiden	58
Jüdische Lebensstruktur	60
Die Kairinische Geniza	62
Die Ayyubiden (1171-1250)	63
Die Mamluken (1250-1517)	64
Die Juden unter den Mamluken	66
Jüdische Philosophen und Gelehrte	67
Die Geonim	67
Saadia Gaon / Rasag (882-942)	68
Judah / Jehuda ha-Levy / Rihal (1075-1141)	69

Maimonides / Rabbi Moshe ben Maimon / Rambam (1135-1204)	70
Abraham / Avram Maimonides (1186-1273)	71
Anatoli Ben Joseph (um 1200)	71
Benjamin me-Tudela 1130-1172/73	71
Der Nagid / Die Negidim	72
Die Juden unter dem Islam	73
3. Die Osmanen 1517-1922	76
Anfang des osmanischen Reichs in Ägypten	76
Die Juden unter den Osmanen	79
Jüdische Gelehrte unter den Osmanen	81
Rabbi David ben Solomon ibn Abi Zimra / Radbaz (1479-1573)	81
Rabbi Isaak Luria / Ha' Ari ha' kadosh (1534-1572)	82
Shabtei Zvi (1626-1676)	83
Juden von der Iberischen Halbinsel, Sephardim	83
Osmanen und Juden	85
„Ägyptisches Purim“	86
Art des jüdischen Lebens	87
Die Osmanen und das Land Ägypten	88
Krise im Osmanischen Reich	89
Napoleon in Ägypten (1798-1802)	90
Das Ende einer Epoche	92
4. Muhammad Ali und seine Dynastie	94
Muhammad Ali Pasha	94
Ägypten unter Muhammad Ali	95

Demografische Daten	97
Fremde und Juden Anfang des 19. Jahrhunderts	98
Alexandria – „Das Fenster zu Europa“	100
Kairo – „Paris am Nil“	101
Eine Blütezeit für Juden und Fremde	103
Jüdische Kultur	105
Antisemitismus	106
Der Suez-Kanal	106
Der Orabi-Aufstand (1881)	107
5. Die Briten in Ägypten (1882-1956)	110
Die Besatzung Ägyptens	110
Ägyptische Loyalität	112
Alexandria	113
Eine internationale Stadt	114
Kairo	115
Exkurs: Österreicher in Ägypten	117
Das k.u.k. österreichische Matrikelbuch von Kairo (1908-1914)	117
Verwaltung und Reorganisation	119
Der Erste Weltkrieg (1914-1918)	120
Zwischen zwei Weltkriegen (1918-1939)	122
Politik und politisches Bewusstsein	122
Wirtschaft und Bildung	125
Juden in der Zwischenkriegszeit	126
Verfolgungen	128
Der Zweite Weltkrieg (1939-1945)	129

The White Paper	130
Rommel in Ägypten	131
Eine neue Universität (1943)	132
Nach dem Zweiten Weltkrieg	133
Politische Unruhen	133
Das Jahr 1947	135
Fremde und Juden	136
Erster Ägyptisch-Israelischer Krieg (1948)	137
Die Jahre 1952-1956	138
Die Revolution der Jungoffiziere (1952)	138
Gamal Abdel Nasser	139
Die Folgen der Revolution	140
Nationalisierung des Suez-Kanals, Sinai-Krieg (1956)	142
Ägyptisches Kulturleben	144
Juden	145
Jüdische Kultur und Kunst	147
Jüdische Presse	148
Jüdischer Film und jüdisches Theater	148
Jüdische Musik	149
Juden und Politik	150
Zum Abschluss	151
Samir Raafat, Notiz	151
6. Die Zeit vor 1948	153
Die ägyptischen jüdischen Gemeinden	153
Demografische Daten	154

Zionismus, ein Überblick	155
Zionismus in Ägypten	156
1914-1933	159
Die dreißiger Jahre	161
Der Zweite Weltkrieg (1939-1945)	164
1945-1946	165
1947	168
29. November 1947 bis 14. Mai 1948	169
7. Der Exodus aus Ägypten 1948-1967	171
Die jüdischen Gemeinden Ägyptens	171
Demografische und statistische Daten	172
Der 15. Mai 1948	175
Der erste Ägyptisch-Israelische Krieg (1948)	178
Die Juden im Nachkriegsägypten (1948-1949)	180
1949-1952	182
Putsch der Jungoffiziere (1952)	184
Die „Lavon-Affäre“ (1954)	185
Der Sinai-Krieg (1956)	186
1957-1967	188
Der Sechstagekrieg (5-10. Juni 1967)	189
Der Exodus	192
Wege der Emigration	193
Ziele der Emigration	195
USA	195
Voraussetzung	195

Flucht in die USA	196
Integration in den USA	197
Identität in den USA	198
Israel	199
Okzidentaler Zionismus im Orient	199
Identität in Israel	201
Eine kulturell geladene Begegnung. Fehler der Zionisten in Israel	203
Diskriminierung in Israel	205
Mizrahim und Post-Zionisten	208
Das Flüchtlingsproblem	210
„Unsere Nakhba“	212
Heimweh nach Ägypten	213
Wie es in Ägypten wirklich war	215
8. Die Methodik	217
a. Zum Genre Oral History / Autobiografie	217
Bewegte Zugehörigkeit	217
Ein persönlicher Standpunkt	218
Biografische Narrationen	219
b. Zur Arbeitsmethode	220
Die Feldforschung	220
Das narrative Interview	221
Die Interviews	223

Wie findet man die Interviewpartner	223
Interviewführung: Inhalt	224
Interviewführung: Form	226
Meine persönliche Führung der Interviews	227
Ein Interview ist keine Fotografie	230
Die Auswertung	231
9. Stimmen	234
Interviews mit Nicht-Juden	234
Interviews mit in Ägypten geborenen Juden in den USA (Auswahl)	236
Interviews mit in Ägypten geborenen Juden in Israel (Auswahl)	246
Sephardische / Mizrahi-Stimmen	254
10. Interviewanalyse	258
Allgemeines	258
Tradition	259
Identität	260
Soziales	262
Auswanderung / Flucht	263
Nationalisierung	263
Erziehung und Studium	264
Sprache	264
Zugehörigkeit	265
Generationen	266
Die junge Generation	266
Die mittlere Generation	267

Die ältere Generation	267
Die Kindergeneration	268
Berufe	268
Diskriminierung in den USA	269
Diskriminierung in Israel	270
In Israel: „Unsere Nakhba“	271
Statistische Daten	271
Zusammenfassung	272
Anhang	
Literaturverzeichnis	274
Conclusio	291
Conclusion (Englisch)	294
Curriculum Vitae	297
Tabelle der Auswertung der Interviewdaten	300

Einleitung

Ägypten, mit seiner speziellen geopolitischen Lage, seinen kosmopolitischen Städten, seiner multikulturellen Gesellschaft und dem Pluralismus, der für seine Städte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts so markant war, befindet sich bekanntlich im Orient oder in der Levante, also sind die ägyptischen Juden Orientalen und Levantiner¹. Zugleich sind sie aber auch Europäer oder Okzidentalern, denn sie sind mit französischer Kultur und Sprache aufgewachsen und sozialisiert worden. Was dem Pharaon vor 3500 Jahren nicht gelungen ist, gelang dem politischen Zionismus: das Ende einer prachtvollen jüdischen Gemeinde in Ägypten. „Trotzdem“, schreibt Ada Aharoni, „es scheint so, als ob niemand den zweiten Exodus aus Ägypten wahrgenommen hätte! Der erste, der vor tausenden Jahren stattfand, ist viel bekannter als der zweite, der sich in unserer Zeit ereignete.“² Soweit bekannt ist, wird die Anzahl der heute in Ägypten lebenden Juden auf etwa 100-200 Personen in Kairo und Alexandria geschätzt.³

Um die Geschichte dieser Minderheit verstehen und analysieren zu können, bedarf es meiner Meinung nach, eines historischen Überblicks über das Phänomen „Juden in Ägypten“. Es wird keine umfassende historische Darstellung angestrebt. Ich beginne mit einem Überblick über die Geschichte der Juden in Ägypten seit biblischen Zeiten von circa 1550 BC bis 642 AD. Daran schließen die islamische Periode (642-1517), die osmanische Zeit (1517-1922) und die Dynastie Muhammad Alis an. Nach der Herrschaft der Briten in Ägypten (1882-1956) behandle ich die Zeit vor 1948. Das folgende Kapitel über den Exodus aus Ägypten (1948-1967), beginnend mit der Gründung Israels bis nach dem Sechstagekrieg und beschreibt auch das Ende des jüdischen Lebens in Ägypten. Am Schluss stehen die qualitative und quantitative Analysen der Interviews, mit besonderem Augenmerk auf die Akzeptanz und Integration der jüdischen Emigranten in Israel und den USA sowie auf deren persönliche und kollektive Geschichte.

Der erste Exodus der Juden aus Ägypten, der schriftlich festgehalten ist, sofern man die Bibel – wenn auch mit Vorbehalt – als Quelle akzeptiert, hat um 1550 BC stattgefunden, darüber

¹ Ich verwende bei Gruppenbezeichnungen zugunsten eines leichteren Leseflusses durchgängig das generische Maskulinum, das heißt, es sind immer weibliche und männliche Personen gemeint.

² Aharoni, Keruv Levavot, S. 127.

³ Laut Gesprächen, die ich mit Juden in Ägypten geführt habe, bekennen sich einige von ihnen aus verständlichen Gründen nicht zu ihrem Judentum oder sind zum Islam übergetreten. Aus diesem Grund ist ihre genaue Anzahl unbekannt.

sind sich die meisten Bibelforscher einig.⁴

Der zweite Exodus zog sich über einen Zeitraum von circa zwanzig Jahren – 1947-1967 – und betraf nicht nur Ägypten, sondern die gesamte islamische Welt.⁵ Diese zwei Ereignisse hatten unterschiedliche Gründe. Der erste Exodus der Juden erfolgte, um sich von der Sklaverei unter dem Pharao zu befreien. Der zweite geschah nicht freiwillig. Vielmehr wurden die Juden des Landes verwiesen, weil sie durch die Gründung des Staates Israel binnen weniger Monate zu Staatsfeinden geworden waren.⁶

„The great majority of the Jewish people have been living in the Diaspora, that is, as minority groups, during the last 3.550 years, while the Arabs (...) have in the past sometimes been forcibly displaced, but, as a whole, never have suffered Galuth / exile as has the Jewish people. (...) They have, so to speak, suffered 'exile'⁷, while on their own soil.“⁸ Das ist eine treffende Beschreibung der Geschichte der jüdischen Minderheit in Ägypten.

Ägypten ist in Fragen jüdischer Minderheiten des Nahen Ostens ein interessantes Rechercheobjekt. Tatsächlich haben Juden seit 3500 Jahren ununterbrochen in Ägypten gelebt, somit gilt die ägyptische jüdische Diaspora als die älteste der Welt.⁹ Im Unterschied zu anderen arabischen Staaten hatte das urbane Ägypten, spätestens mit Beginn der Muhammad Ali Dynastie 1805, eine große Anzahl von Europäern ins Land gezogen, die einen europäischen Einfluss auf die ägyptische städtische Gesellschaft und Infrastruktur ausübten.

Obwohl eine jüdische Gemeinde in Ägypten seit Jahrtausenden existierte, kam mehr als die Hälfte der Juden zwischen dem 12. und dem 20. Jahrhundert ins Land. Zwischen 11. und 15. Jahrhundert kamen hauptsächlich Juden von der Iberischen Halbinsel, später aus dem Osmanischen Reich¹⁰ und aus Osteuropa, und zwar, nach den Pogromen im 19. Jahrhundert, vor allem aus Russland. Die Eröffnung des Suez-Kanals 1860 zog Ingenieure und andere Fachkräfte, Händler und Geschäftsleute aus Europa an, darunter auch Juden. Anfang des 20. Jahrhunderts kamen viele aus dem Maghreb, aus Syrien und dem Irak. Im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts kamen auch Naziflüchtlinge aus allen Teilen Europas. Sie unterschieden

⁴ Siehe historischer Überblick im Text.

⁵ Im Jahr 1947 lebten nach Schätzungen knapp eine Million Juden in den islamischen Ländern. Es gab jüdische Minderheiten in Syrien und Libyen, im Libanon, Irak, Maghreb, Jemen und Iran. Siehe Krämer, Beinlin, Shamir, Encyclopedia Judaica u. v. m.

⁶ Eine Abhandlung über die lange Dauer dieses Exodus befindet sich im Kapitel Exodus.

⁷ Exil im eigenen Land wegen der Fremdherrscher. Goitein 1974, S. 212.

⁸ Goitein 1974, S. 212.

⁹ In Israel / Palästina haben Juden auch „immer schon“ gelebt, das war aber nie eine Diaspora. Allerdings lebten auf dem Gebiet ab 642 „immer schon“ auch Araber. Bis zur Gründung des Staates Israel existierten weder Israelis noch Palästinenser. Siehe Shamir, Shimon, Sison, Lassner u. a.

¹⁰ Auch solche, die aus dem osmanischen Reich einwanderten, waren meistens Nachkommen spanischer Juden.

sich aufgrund ihrer verschiedenen Herkunftsländer in Tradition, Kultur und Sprache von einander. Ägypten war jedoch Jahrtausende hindurch ein begehrtes Emigrationsziel für alle Juden und galt seit biblischen Zeiten für sie als „Safe Haven“.

Juden waren aber nicht die einzige Minderheit in Ägypten. Die Anzahl der Fremden, die in Ägypten willkommen waren, ist aufgrund seiner Nähe zu Europa, durch den Hafen von Alexandria, die Handelsverbindungen mit dem Fernen Osten und die Möglichkeiten für ein komfortableres Leben, besonders hoch gewesen. Es lebten dort Griechen, Italiener, Franzosen, Briten, Türken u. a. Sie bildeten geschlossene religiöse oder nationale Minderheiten. Es waren etwa verschiedene islamische und christliche Denominationen wie Sunniten, Schiiten, Alawiten¹¹, Katholiken, Protestanten und Kopten vertreten, viele der Orthodoxen und Ostkirchen wie die griechische, russische, armenische, syrische und andere.¹² Die Quellen zu Ägypten und seinen Städten sind zum Großteil nicht von Ägyptern geschrieben worden und es sind wenige Informationen über die muslimische Bevölkerung überliefert. Dieser Teil der Bevölkerung wird meist als eine unbekannte, große Masse behandelt.¹³ Im Gegensatz zu Europa, wo fast die Gesamtbevölkerung christlich und ethnisch homogen war und das Judentum eine einzigartige fremde Religion darstellte, waren die Juden in der islamischen Welt eine von vielen Minderheiten.¹⁴

In den Quellen zum Leben der jüdischen Minderheit in Ägypten sind im Wesentlichen zwei Hauptzugänge sichtbar. Der eine berichtet von Koexistenz und Harmonie, Integration, Akzeptanz und Toleranz zwischen Juden und Muslimen. Der zweite besagt, dass die Juden immer unterdrückt wurden, Sondersteuern zahlen mussten und unter bestimmten Herrschern, die von islamischer Intoleranz und Fanatismus geleitet waren, immer wieder verfolgt und diskriminiert wurden.¹⁵ Tatsächlich wird im Lauf dieser Arbeit sichtbar, dass es lange Perioden der Harmonie gab, wenn auch nicht von völliger Integration. Vielen der Herrscher Ägyptens, besonders den Fatimiden und den Osmanen, waren Juden willkommen¹⁶ und sie genossen oft sogar Sonderstatus. Andere haben Restriktionen gegen sie eingeführt und sie verfolgt.¹⁷ „Das Märchen, dass es den Juden in den arabischen Ländern immer gut ging, stimmt nicht“, sagte Wiener im Interview. „Erst mit Gamal Abdel Nasser begannen die

¹¹ Zugunsten textlicher Harmonisierung habe ich die, oft je nach Quelle, unterschiedlichen Schreibweisen von Eigennamen weitgehend durch die gebräuchliche eingedeutsche Form ersetzt.

¹² Krämer, S. 3, 6-7.

¹³ Siehe u. a. Krämer, *Encyclopedia Judaica* u. a.

¹⁴ Das ist eine mögliche Erklärung für die Akzeptanz der Juden in der arabischen Welt.

¹⁵ Krämer, S. 3.

¹⁶ Das Phänomen wird später im Text erklärt.

¹⁷ Krämer, S. 4-5, Mizrahi, S. 11, sowie Stillman, Lewis, Bat Yeor.

Probleme der Juden in Ägypten“, sagte Mizrahi im Interview.

Auch wenn sie seit Generationen in Ägypten lebten, blieben die Juden immer Fremde, so wie die anderen Nicht-Ägypter, und sie haben diesen Status auch gepflegt. Die Gründe dafür liegen sowohl bei den Ägyptern als auch bei den Juden. Der Zustand war insofern fremdverschuldet, als sie von den Ägyptern als Minderheit und als Fremde behandelt wurden, aber er war auch selbstverschuldet. Die Juden hatten sich als Elite betrachtet und wollten sich nicht mit den ägyptischen Muslimen vermischen. Viele sprachen kein Arabisch oder nur das für den Alltag notwendigste, ihre Kinder besuchten ausländische Schulen, und es wurden keine gesellschaftlichen Kontakte mit der muslimischen Bevölkerung gepflegt. Die meisten von ihnen beherrschten viele Sprachen. Ihre Lingua franca war Französisch, ihre Lebensweise europäisch und etwa 30-50% der Juden besaßen fremde Nationalitäten. Ob die jüdische Minderheit anders war als die anderen Fremden, ob es eine homogene Gesellschaft war, und ob es ein anderes Bindeglied unter den Juden gab, als die gemeinsame Religion, kann nur eingeschränkt beantwortet werden. Die Position von nicht-muslimischen Subgesellschaften in islamischen Ländern im Allgemeinen und die der Juden im Besonderen sind umstritten, selbst unter den ägyptischen Juden.

„Das typische Charakteristikum diese Bevölkerungsgruppe ist, dass sie eine 'heterogene Gemeinschaft' sind. Mein Vater war ein in Kairo geborener Ashkenazi,¹⁸ sein Vater kam 1905 aus Russland nach Israel / Palästina und heiratete meine Großmutter, die in Rosh Pina¹⁹ geboren wurde, danach gingen sie nach Ägypten. Meine Mutter wurde in Aleppo, Syrien, geboren, ihr Vater war Italiener, ihre Mutter stammte aus der Türkei. Sie kamen Anfang des 20. Jahrhunderts nach Ägypten. Meine Muttersprache war Französisch. Meine Großeltern väterlicherseits sprachen Yiddisch oder Hebräisch, mütterlicherseits die Aleppo-Arabische Sprache. Die gemeinsame Sprache der Familie war Französisch,²⁰ schreibt Ruth Kimhi, um nur ein Beispiel zu nennen.

Die Tatsache, dass Ägypten sich lange Zeit nicht als Teil des Panarabismus sah, sondern eine pure ägyptische National-Identität anstrebte, machte es den Juden leicht, sich mit dem Land zu identifizieren. Sie waren Ägypter jüdischer Religion. Mit der Gründung Israels veränderte

¹⁸ Ashkenazi (Ez.), Ashkenazim: Hebräisch. In der vorliegenden Arbeit wird durchgehend diese auch im englischen gebräuchliche Schreibweise verwendet, da sie dem originalen Wort und dessen Intonation weit näher kommt als die eingedeutschte Form Aschkenasim: Im A.T. (1. Mos. 10,3) Völkerschaft im N Palästinas; nach dem seit dem MA übl. Wort für Deutschland, Ashkenas, übertragen auf die mittel- und osteurop. Juden, deren Umgangssprache Jiddisch ist. Ggs.: Sephardim. Meyers grosses Taschenlexikon in 24 Bänden. BI-Taschenbuchverlag 1992, Band 2., Ank – Baj. 4. vollst. überarb. Aufl. Mannheim 1992, S. 150.

¹⁹ Städtchen im Norden Israels.

²⁰ Kimhi, S. 18.

sich die Situation radikal. Obwohl die Juden zurückgezogen gelebt, sich mit Politik nicht beschäftigt hatten und am Zionismus bis nach Ende des Zweiten Weltkriegs nicht interessiert waren, wurden sie von einem Tag auf den anderen als zionistische Volksfeinde angesehen und pauschal beschuldigt, „zionistische Spione“ zu sein.

Obwohl die „Arabische Liga“ schon 1945 in Kairo gegründet worden war, ist die arabische Einheit erst im Jahr 1948, mit der Gründung Israels und dem plötzlich entstandenen gemeinsamen Feind durch massive Propaganda Wirklichkeit geworden. Die Ägypter bewahrten lange Zeit – bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts, als der Panarabismus dort allmählich Fuß zu fassen begann – eine nationale ägyptische Identität.²¹ Danach sah sich Ägypten nicht in der Lage, kein Teil diese Einheit zu werden, wenn es in der arabischen Welt akzeptiert werden und eine politische Rolle in der Region spielen wollte. Ob Ägypten anders hätte handeln können, bleibt unbeantwortet.

Der Zionismus begann in Ägypten durch einige Gesandte aus dem „Yishuv“²². Vor allem in den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der Versuch unternommen, vor allem junge, arbeitsfähige Leute für Israel zu begeistern und für die Auswanderung nach Israel zu gewinnen. Denn das angehende Land brauchte Menschen. Es waren aber nicht viele, die sich begeistern ließen, denn noch war keine Notwendigkeit in Sicht, Ägypten verlassen zu müssen. Noch ginge es allen Fremden im Land gut.

Flucht und Vertreibung aus Ägypten sind eine direkte Folge der Gründung des Staates Israel und der dadurch hervorgerufenen israelisch-arabischen Kriege 1948, 1956,²³ 1967 und 1973. Der politische Zionismus begann in Europa aus einer historischen Notwendigkeit heraus. Die Geschichte der Juden in Europa ist leidvoll. Sie litten unter Verfolgungen, Pogromen, Hass und Antisemitismus und nach der Sho'a befanden sich zehntausende Juden in Flüchtlingslagern in Europa. Für sie brauchte man eine Bleibe. Der dringende Bedarf, einen sicheren Hafen für die Überlebenden der Sho'a zu schaffen, mischte sich mit dem schlechten Gewissen des Westens. Die beste Möglichkeit schien damals, den Juden einen eigenen Staat zu geben.²⁴ Die Zionisten in Ägypten hatten keinen Bedarf an dieser Interpretation ihres Judentums. Sie waren integriert, die meisten waren gut situiert, wohlhabend oder sogar sehr reich, sie wurden nicht verfolgt und hatten keinen Grund das Land zu verlassen. Bildete Israel

²¹ Siehe später im Text.

²² „Yishuv“ ist die Bezeichnung der jüdischen Minderheit in Palästina-Israel vor der Gründung des Staates. AD.

Siehe später im Text.

²³ Der Krieg von 1956 war der einzige, der allein Ägypten betraf. Alle anderen Kriege wurden mit allen Nachbarn Israels geführt: Jordanien, Syrien, Lebanon und dem Irak.

²⁴ Ihre Ursprungsländer wollten sie nicht haben, dazu kam, dass viele Juden sich nicht vorstellen konnten, unter ihren Peinigern und Mördern zu leben.

für die europäischen Juden de facto die einzige Rettungsmöglichkeit, so begann für die Juden der arabischen Welt damit der Leidensweg.²⁵

Ab 1947, als der UNO-Beschluss über die Gründung des Staates Israel gefallen war, wurde es für die Juden notwendig, die arabischen Länder zu verlassen. „Es gab für uns keine Möglichkeit mehr, dort weiter zu leben.“²⁶ Die Misere des ägyptischen Volkes wurde den Juden zu Last gelegt. Männer im Alter von 16-60 Jahren wurden eingesperrt, zum Teil gefoltert, meistens aber ließ man sie letzten Endes gehen, sei es mit Hilfe von Schmiergeldern oder Bekannter in einflussreichen Positionen. Wenn sie aus der Haft entlassen wurden, war die Bedingung allerdings, dass sie binnen kürzester Zeit das Land verließen, manche binnen 48 Stunden, manche binnen 14 Tagen. Ihre Familien hat man meistens nicht belangt. Damit begannen die größte Flüchtlingsbewegung und der größte Populationsaustausch der Moderne im Nahen Osten. Es waren Flüchtlingswellen von Juden aus den arabischen Ländern sowie von Palästinensern aus Israel / Palästina. Die Zahlen der Flüchtlinge auf beiden Seiten sind nicht exakt feststellbar.²⁷ Diese Entwicklung hat im Nahen Osten zu weitgehenden soziodemografischen, politischen und geografischen Änderungen geführt.

Die Bücher, die mir bekannt sind, beinhalten keine persönlichen Standpunkte über das Leben in Ägypten.²⁸ Das vorhandene Material aus den Oral-History-Projekten ist nur zum kleinen Teil aufgearbeitet und es gibt keinen Zugang dazu.²⁹ Die Interviews enden alle mit der Flucht aus Ägypten. Sie beschäftigen sich weder mit der Zeit nach der Emigration noch mit dem menschlichen Aspekt des Verlustes von Heimat, Kultur und Sprache oder mit Aspekten der Entwurzelung und Integration.

Die Interviews, die ich mit viernudneunzig Personen geführt habe, sind eine wichtige Grundlage. Die persönlichen Geschichten dieser Menschen bilden eine äußerst wichtige und einmalige Quelle, deren Zugänglichkeit zeitlich begrenzt ist. Meine Interviewpartnerinnen und Interviewpartner³⁰ sind Individualisten, zurückhaltend, bescheiden, freundlich und sehr

²⁵ Obwohl viele europäische Juden in andere Länder emigrierten, war Israel das einzige Land, in das jeder Jude emigrieren konnte, auch wenn er keinen Beruf oder kein Vermögen hatte. Das ist in der Israelischen Unabhängigkeitsdeklaration festgeschrieben.

²⁶ Siehe Interviews.

²⁷ Auf der jüdischen Seite waren es etwa eine Million Menschen die in den Jahren 1948-1967 flüchten mussten. Auf der palästinensischen Seite bewegen sich die Zahlen zwischen 400.000 und 700.000 in zwei Hauptwellen: um 1948 und nach 1967. Verschiedene Historiker nennen verschiedene Zahlen auf beide Seiten. Für die Juden, siehe auch Krämer, Shamir, Bein, für die Palästinenser siehe auch Moris, Schleim u. a. m.

²⁸ Das Interviewbuch von Demmond bildet – soweit mir bekannt ist – die einzige Ausnahme, und auch dieses beschäftigt sich fast ausschließlich mit der Zeit in Ägypten. Kimhi und Bein hatten in ihren Büchern einige in Israel lebende Personen zum Thema befragt. Siehe Kimhi, Bein.

²⁹ Soweit ich beim Sichten des Materials in Jerusalem an der Hebrew University und in der Public Library in New York gesehen habe, sowie nach Angaben von Professor Bejerano.

³⁰ Ich habe etwa einhundert Interviews mit einer Videokamera gemacht. Siehe das Kapitel Interviews.

wohlerzogen. Ihre Zugehörigkeit definiert sich durch die familiären Beziehungen und den Freundeskreis, der bei der älteren Generation meist aus Landsleuten besteht, nicht zuletzt der Sprache wegen. Bei denen, die in den neuen Ländern aufgewachsen sind, spielt der Ursprung der Freunde freilich keine Rolle. Ich habe mich entschieden, mit narrativen / qualitativen Interviews zu arbeiten. Bei dieser Methode erzählt jeder in seinen Worten die eigene Geschichte. Sowohl die persönliche als auch die gemeinsame Geschichte können dabei analysiert werden. Für die weitere, quantitative Auswertung der Daten habe ich Tabellen verwendet, um einen leichten Überblick über Details zu schaffen. Literarische Passagen dienen als Unterstützung der persönlichen Standpunkte der Interviewten. Auch wenn es sich dabei nicht um „wissenschaftliche Belege“ handelt, half mir die Literatur dabei, ein Bild vom Leben und Wirken zu erstellen.³¹

Israel und die USA sind aus einer Vielzahl von Exilländern ausgewählt worden. Israel ist das Land, zu dem jeder Jude auf der ganzen Welt einen Bezug hat. Die Frage, warum nicht alle aus einer Selbstverständlichkeit heraus nach Israel gegangen sind, schien mir wichtig und sie wird im Text ausführlich behandelt. Die USA sind eines der größten jüdischen Zentren weltweit und ein typisches Emigrationsland. Viele der ägyptischen Juden gingen direkt oder auf Umwegen in die USA. Ihre Anzahl ist nicht bekannt.

Der Zustand „Emigrant“ dauerte bei den ägyptischen Juden nicht lange. Durch Berufstätigkeit oder Studium wurde ein Kontakt zu Anderen hergestellt und durch die Kinder, mit ihrem starken Bedürfnis und ihrer kindlichen Fähigkeit zur Anpassung, ist die Integration „automatisch passiert.“ Ich wage zu behaupten, dass Juden im Allgemeinen „bessere Emigranten“ sind als andere, vielleicht aufgrund ihrer jahrtausendelangen Erfahrung auf dem Gebiet. Sie erschafften sich keine Enklaven [Gettos], um ihre Identität zu bewahren.³² Man kann beobachten, dass Juden in beiden Ländern über das ganze Staatsgebiet zerstreut sind, in erster Linie bedingt durch Berufstätigkeit, Schulen u. Ä. Zu Anfang gründeten sie aus der Not heraus Gemeinschaften in den israelischen Maabarot.³³ Die Emigranten lebten dort in einem eigenen Mikrokosmos.³⁴ Später, als die Leute endgültige Wohnungen bekamen, haben sich die Maabarot, wie auch die meisten Vereine, aufgelöst.

Ich bin in Israel geboren und aufgewachsen und gehörte allein dadurch schon zu den

³¹ Da ich der Meinung bin, dass die Literatur dem Genre Oral History nahe steht und der Alltag durch Erzählungen eine weitere, persönliche Dimension bekommt, verwende ich zusätzlich zu den Interviewmaterialien auch literarische Passagen.

³² Wie etwa „Little Italy“ oder „Chinatown“ in den USA. Die einzige Ausnahme sind die streng religiösen Juden in Brooklyn.

³³ Durchgangslager. Der Aufenthalt in diesen Lagern dauerte zwischen vier Monaten und sechs Jahren. A.D.

³⁴ Siehe Interview Gormezano-Goren.

Privilegierten, ganz anders als die „Diasporajuden“ aus Europa, besonders aber die aus der arabischen Welt. Beide Gruppen waren uns „Sabres“³⁵ fremd. Sprachen, Sitten und Höflichkeitsformen, die wir übertrieben fanden, hatten uns in die Offensive gedrängt. Klischeebilder unterstützten das israelische Stereotyp, in das Menschen aus der arabischen Welt hineingedrängt wurden, sowohl von den israelischen Behörden, die sie meistens in der Peripherie angesiedelt hatten, als auch von der israelischen Bevölkerung, die europäisch orientiert war und der Kultur und Sprache diese Menschen mit Geringschätzung und Respektlosigkeit begegnete. Die Juden aus den arabischen Ländern wurden oft diskriminiert.³⁶ Ich sehe es als eine meiner Aufgaben, die Mythen und Vorurteile zu widerlegen und zu dekonstruieren. Die Juden aus Ägypten waren allerdings anders als Juden aus anderen Ländern der islamischen Welt. Die Tatsache, dass ihre Lingua franca Französisch war und die meisten von ihnen viele weitere Sprachen beherrschten, war ein wichtiger Faktor, der zu außergewöhnlichen Integrationserfolgen in beiden Ländern geführt hat.

Die israelischen Professoren sagten im Interview, dass das Thema jahrelang nicht systematisch angegangen wurde, weil kein Interesse an diesen Minderheiten bestand. Das hat sich in den letzten 15-20 Jahren zum Positiven verändert, durch neue Generationen von Forschern und nicht zuletzt durch die Literatur von Flüchtlingen oder deren Kindern. Das waren zu Anfang Autobiografien und Biografien, später auch andere Genres, die eine wichtige Rolle in der neuen israelischen Literaturlandschaft spielten.³⁷

In den USA war die Situation anders. Chancengleichheit war für jeden gegeben und die Integration hing nicht von der Herkunft ab, sondern vom Individuum. Es wurde den Menschen auch nicht vorgeschrieben, wo sie wohnen sollten, allerdings waren sie hier, anders als in Israel, bezüglich Integration sich selbst überlassen.

In dieser Arbeit werden einige synonyme Begriffe, sowohl Selbstbezeichnungen als auch Fremdbezeichnungen, verwendet. Die Begriffsvielfalt entstand durch das Arbeiten mit vielen Quellen in verschiedenen Sprachen und durch die verschiedenen Ausdruckweisen der Interviewpartner. Die Begriffe: arabische Juden, sephardische Juden, orientalische Juden, ägyptische Juden, Juden aus Ägypten sowie Ausländer, Fremde, Andere, Migranten und Neuankömmlinge werden sowohl in der Literatur als auch von meinen Gesprächspartnern gebraucht, und so werden sie auch von mir verwendet, um die Authentizität zu wahren.

³⁵ Sabre: Die Kaktusfrucht; israelischer lokaler Begriff; Beiname der in Israel Geborenen (Langenscheidt).

³⁶ Das Thema wurde sehr oft in der Presse und auf einigen Symposien in Israel erörtert.

³⁷ Einige der neuen israelischen Schriftsteller der letzten zwanzig Jahre sind sephardischer Abstammung, wie Matalon, Gormezano-Goren u. a.

Als ich die Recherchen zum Thema begann, war mir die Fülle der vorhandenen Publikationen nicht bekannt. Ich fühle mich keiner einzelnen Methode verpflichtet, vielmehr habe ich, ausgehend von meinem eigenen Standpunkt, eine Verbindung aus verschiedenen Methoden gesucht.

Da es sich um keine philologische Arbeit im eigentlichen Sinne handelt, wird auf eine genaue Umschrift von Eigennamen verzichtet, um die Darstellung nicht durch unterschiedliche Umschriftsysteme zu belasten.